

HEINRICH FRIEDRICH FÜGER.

Dieser mit hohem Talente begabte, einst viel gefeierte Künstler war der Sohn eines Predigers zu Heilbronn am Neckar und erblickte den 8. December 1751 das Licht der Welt. Schon frühzeitig zeigte er vielversprechende Anlagen zur Kunst, da er bereits in seinem elften Jahre anfang, kleine Bildnisse in Miniatur zu malen, ohne Anleitung gehabt zu haben. Das Lesen von Lebensbeschreibungen grosser Maler, das Studium französischer Kupferstiche nach den grossartigen Compositionen und Gemälden des C. le Brun, entflammte seine Seele für die Historienmalerei. Er suchte Unterricht und fand diesen zunächst im Atelier des württembergischen Hofmalers Guibal zu Stuttgart, der einst mit Mengs in Rom zusammen studirt hatte. Doch schon nach Verlauf eines Jahres kehrte er wieder in die Heimat zurück, wie es scheint aus Verzweiflung an seiner Begabung zur Kunst, da er sich entschloss, das Studium der Jurisprudenz zu seinem Lebenszweck zu ergreifen und die Malerei nur nebenbei zum Vergnügen zu üben. Er ging 1768 nach Halle, lag eine Zeitlang den juristischen Studien ob, wandte sich jedoch, von innerem Drange getrieben, bald wieder der Kunst zu; unter Anleitung des Geheimraths Klotz studirte er die Theorie der schönen Künste. Der bekannte Segner

unterrichtete ihn in der Optik und Perspective. 1770 ging er nach Leipzig, studirte an der Academie unter Oeser und in den Cabinetten des Richter und Winkler. Ein zur Ausstellung nach Dresden gesandtes Miniaturbild erregte die Aufmerksamkeit des englischen Gesandten, Ritter Murray Keith; dieser bestimmte den jungen talentvollen Anfänger nach Dresden zu kommen, um durch das Studium der kurfürstlichen Gallerie seine Anlagen und Kenntnisse weiter zu entwickeln. Nach zweijährigem Aufenthalte in der schönen Elbstadt, wo er leider mit Miniatur-Portraitmalen für seinen Lebensunterhalt zu viel Zeit vergeuden musste, kehrte er in seine Heimat zurück, um sich in zurückgezogener Stille im Componiren und in der Technik der Oelmalerei zu üben. — Auf Anrathen seines ehemaligen Lehrers Guibal griff er 1774 zum Wanderstabe, um in Italien weitere Ausbildung zu suchen. Er reiste über Wien, wo er seinen Gönner, den Ritter Keith, wieder antraf, der ihn mit dem Protector der Kunst-academie, Fürst v. Kaunitz, und dem kunstbegeisterten Hofrath Birkenstock bekannt machte. Auf Verwendung des Protectors erhielt er von der Kaiserin Maria Theresia eine Pension, die ihn in Stand setzte, seinen Studien in Rom sorgenlos obzuliegen. Sieben Jahre, 1775—1781 weilte er in der ewigen Stadt, deren reiche Kunstschatze seinem Geiste und seinen Studien die mannigfaltigste Ausbeute gewährten; er studirte die Antiken, die grossen italienischen Maler des 16. Jahrhunderts, bewunderte die Arbeiten des Rafael Mengs und P. Battoni, schuf während der Zeit jedoch nichts Nennenswerthes, da er zu grossen Unternehmungen noch zu ungeübt, die praktischen Uebungen der Malerei von Neuem anfang. Anfangs besuchte er die Zeichnenacademie des Bildhauers Trippel, wo zu gleicher Zeit W. Tischbein, Mechau und F. Kobell studirten.

1782 reiste er nach Neapel, wo der österreichische Gesandte Graf Anton v. Lamberg ihn bei Hofe einführte. Sein Talent brach sich rasch Bahn, ein glücklich ausgeführtes Portrait der Königin veranlasste den Auftrag, im neuen Palaste der Monarchin zu Caserta vier grosse Gemälde auszuführen. Sie stellen Allegorien auf den Ursprung und die Anwendung der Wissenschaften dar und sind, statt in Oel, al Fresco gemalt. Während dieser Arbeit erhielt er einen ehrenvollen Ruf an den Hof zu St. Petersburg, den er aber nicht annahm, so wie er auch keine Muse fand, ein ihm aufgetragenes Plafondgemälde im königlichen Schlosse zu Neapel auszuführen, da sein hoher Gönner Fürst Kaunitz ihn 1783 nach Wien zurückrief, um an Sambach's Stelle das Vice-Directorat der Academie zu übernehmen. — Für die nächsten Jahre beschäftigte ihn fast ausschliesslich die Miniaturmalerei. Ein Portrait der Prinzessin Elisabeth gefiel allgemein so sehr, dass er mit Aufträgen in dieser Gattung von Vornehm und Gering überhäuft wurde. Nebenbei entstanden einige Portraits in Oel, und von historischen Darstellungen in grösserem Format der „Tod des Germanikus“, welches Bild in dem Sitzungssaale der Academie seinen Platz fand. 1787 malte er das wohlgetroffene Portrait Kaiser Josephs, 1788 machte er eine Reise nach seiner Vaterstadt Heilbronn, um seinen greisen Vater wiederzusehen und zu malen (Wrenk sc.). Der k. k. Gesandte am kurmainzischen Hofe, Graf Schlick, lud ihn während seines Aufenthalts in Heilbronn an den kurmainzischen Hof, um das Bildniss des Kurfürsten in Lebensgrösse und zugleich in kleinerem Formate zu malen. Fünf Monate verweilte Füger in Mainz und genoss grosse Auszeichnung. Bald nach seiner Rückkehr nach Wien legte er Hand an zwei grosse Gemälde, welche seine ausserordentliche Bega-

bung für die Historienmalerei über allen Zweifel stellen, es waren sein „Prometheus“ und seine „Ariadne auf Naxos“ (Jacobi sc.); jenes Bild kam in Besitz des Grafen Prosper von Zinzendorf, dieses wanderte nach Russland. Dann malte er vier Portraits in Lebensgrösse: „Kaiser Joseph in geharnischter Rüstung als Bundesgenosse der Kaiserin Katharina“, — „die Erzherzogin Elisabeth, die einen Lorbeerkrantz für ihren Gemahl windet“, — „Feldmarschall Laudon in Rüstung als Bezwinger von Belgrad“, — „Frau de Witt in neugriechischem Costüme“. — Für den k. k. Leibwundarzt Hunczovsky fertigte er zwei kleine Bilder, die später in die Gallerie des Grafen Fugger übergingen: „Arzt Philipp am Bette des Alexander“ (Pichler sc.), und „Erasistratos am Bette des liebeskranken Antiochus“ (Geiger sc.). Alle diese Bilder entstanden in den Jahren 1788 bis 1790. Dann malte er den neapolitanischen Gesandten Marchese Gallo in Lebensgrösse, die Prinzessin von Frankreich, welches Bild er sechs Mal wiederholen musste, Se. Majestät den Kaiser in goldenem Mantel und in Lebensgrösse zwei Mal für Fürst Taxis in Regensburg und für Krakau. — Von historischen Darstellungen entstanden in der nächsten Zeit: „Orpheus in der Unterwelt“ (Wrenk sc.), ein wegen glücklichster Behandlung des Helldunkels vielfach gerühmtes Bild, und „Dido auf dem Scheiterhaufen“, letzteres für Fürst Kaunitz gemalt. — 1799 vollendete er seinen „Adam und Eva, welche den Tod des erschlagenen Abel beklagen“ (John sc.) für Herrn von Raith, jetzt im Belvedere zu Wien, das „Urtheil des Brutus“ (Pichler sc.), in der Gallerie des Grafen Fries, — „Semiramis am Putztische, die Nachricht von der Empörung der Babylonier vernehmend“, Composition von vier Figuren in fast halber Lebensgrösse (Pichler sc.). — Das Gegenstück zum Brutus, „Virginia vor dem

Richterstuhle des Appius Claudius von ihrem Vater erdolcht“ (Pichler sc.) entstand im Jahre 1801, und 1804 malte er für die Hofkapelle in Wien einen „Johannes in der Wüste“. Ausser den genannten Bildern verzeichnen wir noch folgende: „Christus stirbt am Kreuz“, 1813, früher in der Gallerie des Grafen Schönborn zu München, „Germanikus auf dem Sterbebette“ (Pichler sc.), — „Bathseba im Bade“, bei Esterhazy, — „Magdalena“ in der Gallerie Czernin, — „Die Grazien und der schlafende Amor“ in Schleissheim, — „Alceste weiht sich für ihren Gatten Admet der Unterwelt“, in Prag bei Hofer, — „Coriolan und seine Mutter Veturia“ (Kininger sc.), in der Gallerie Czernin, — „Minerva und Saturn vertheidigen die Künste und Wissenschaften gegen Mars“, im Mainzer Museum, — „Allegorie auf den Wiener Frieden 1815“, im Belvedere zu Wien, — „Phidias, wie ihm Zeus in seiner Herrlichkeit erscheint“ (Pichler sc.), — „Sokrates vor seinen Richtern“ (Kininger sc.), — „Achilles bei dem Leichnam des Patroklos“ in Prag, — „Herkules und Omphale“, einst im Winklerschen Cabinet zu Leipzig, — „Cäsars Tod“, ehemals in der Hagedornschen Gallerie zu Dresden, — „eine heilige Magdalena“, in der neuen Pinakothek zu München, — „Johannes der Täufer“ auf der Erde ruhend, zum Himmel aufwärts blickend, 1811, und „St. Magdalena“ in einer düstern Landschaft, 1816, im Belvedere zu Wien. — Im Jahre 1795 nach Ableben des Directors Sambach wurde Füger zum wirklichen Director der Wiener Kunstakademie mit einem jährlichen Gehalte von 1000 Gulden erhoben. Er wirkte vielfach fördernd und Segen bringend in dieser Eigenschaft bis an seinen Tod, der im Jahre 1818 erfolgte.

Füger entfaltete zu seiner Zeit ein reiches und glänzendes Künstlerdasein, die Natur hatte ihn mit ausser-

ordentlichen Anlagen begabt, emsiges Studium hatte diese Anlagen zu seltener Virtuosität entwickelt und seinen Geist mit reichem Wissen befruchtet. An der Regeneration der deutschen Kunst durch Carstens, Wächter, Koch u. A. hat er jedoch keinen Antheil, indem er in seiner Jugend den von R. Mengs gepredigten Principien huldigte und sich später dem in Wien immer mehr um sich greifenden Manierismus der David'schen Schule zuneigte. Den classischen Vorbildern der älteren italienischen Malerei bezeigte er geringere Verehrung als den weichlichen Arbeiten der Bolognesischen Schule, besonders des G. Reni, und er suchte in der Umgestaltung der Erscheinungen der Natur nach der Antike die Aufgabe der Kunst. Seine Werke sind zahlreich und bestehen in erster Reihe in Portraits, die er anfangs in Miniatur, später auch in Oel meist in Lebensgrösse und mit entsprechender malerischer Umgebung ausführte. Von seinen Miniaturen werden ein Portrait Kaiser Josephs (John sc.) als das ähnlichste dieses Monarchen, und dann jenes der Gräfin Rzewuska von ihren Kindern umgeben, gerühmt wegen gefälliger, anmuthiger Anordnung, edler und richtiger Zeichnung, geistvoller, leichter und doch sicherer Behandlung, sowie harmonischer Anwendung des Lichts und der Farben. Vier solcher Miniaturen, darunter das Bildniss seines Sohnes Heinrich und des Kaisers Leopold II., befinden sich im Cabinet des Gemeinderaths Biehler zu Wien. — Seine historischen Compositionen entlehnte er dem Geiste der Zeit gemäss am liebsten aus der griechischen Mythologie und römischen Geschichte; sie sind von verständiger Anordnung und gefälliger Wirkung, durch eine reiche dramatische Scenerie belebt, aber im Ganzen durch hohles Pathos und conventionelle, von der Natur abweichende Formengebung für unsere Zeit nicht mehr geniessbar. Sein Colorit erscheint frisch,

lebhaft, von harmonischer Wirkung, ganz in der Weise eines gewandten und tüchtigen Technikers, jedoch etwas weichlich und nicht immer naturwahr, indem er manchmal durch blendende conventionelle Farbenaufträge und Lichtergiessungen ganz besondere Zwecke und Wirkungen zu erreichen suchte.

Füger ist nicht blos durch zahlreiche Bilder, sondern auch durch viele Zeichnungen bekannt. Wir gedenken hier nur jenes einst vielgepriesenen Cyclus von 20 Bildern zum Messias des Klopstock, welche durch die Stiche von Leybold und Reindel in weiteren Kreisen bekannt geworden sind. Klopstock tadelte den Maler, dass er gewagt Gott-Vater darzustellen. „Raphael und Michel Angelo, sagen Sie, hatten es gethan. Ihr habt alle drei gesündigt. Auch grosse Künstler dürfen den Vater nicht bilden, Keiner darfs.“ Uns erscheinen diese Compositionen jetzt leer, kalt und in hohlem Pathos. — Fast alle seine bedeutendsten Portraits und Compositionen sind von gleichzeitigen Stechern in Kupfer gestochen worden. Die k. k. Kupferstichsammlung zu Wien verwahrt das ganze Werk dieses Künstlers in drei Bänden. Ein Verzeichniss dieser Nachstiche würde zu viel Raum einnehmen. Sein eigenes Portrait ist von Billwiller radirt, von Pfeiffer punktirt 1791, von Kiningner sowie von Rungaldier geschabt.

DAS WERK DES H. FÜGER.

1. Ludwig Freiherr von Terzy.

H. 7" 11"', Br. 6" 7"' d. Pl.

Kaiserlicher Feldmarschall-Lieutenant. Brustbild eines bejahrten Herrn, nach rechts gekehrt, fast in Profil; er wendet das bartlose Gesicht und den Blick gegen den Beschauer, trägt eine Rüstung, über dieser auf der rechten Schulter sein Bändel, auf der linken seinen Mantel und vor der Brust ein Ordenskrenz. Ohne Schrift und Bezeichnung. Schwarzkunst. Eines der seltensten Blätter des Meisters, wie das folgende.

Es gibt Probedrucke, in denen die Figur noch sehr dunkel erscheint, die helleren Lichtstellen im Kopfe, eine Wirkung des Polireisens, noch nicht vorhanden sind.

2. Graf Iwan Tschernitschew.

H. 6" 3"', Br. 4" 3"' d. Pl.

Brustbild nach rechts, fast in Profil, der Blick jedoch gegen den Beschauer gerichtet. Ohne Bart. Das aus der Stirn gestrichene Haar ist an den Ohren und am Halse etwas gelockt. Der Graf ist mit einem zugeknöpften Rocke mit kleinem Achselkragen und weissem Halstuch bekleidet. Die Beleuchtung kommt von der linken Seite. In Schwarzkunst. Ohne Schrift. Das Blatt hat grosse Aehnlichkeit mit dem Stiche von Kininger.

3. Moses und Aaron.

H. 11" 3"', Br. 8" 4"' d. Pl.

Beide sind sitzend vorgestellt. Moses zur Linken, halbnackt, stützt aufwärts zeigend seinen rechten Arm auf die Gesetzestafeln, während er den Kopf zu Aaron umwendet, welcher in hohenpriesterlicher Gewandung dargestellt ist, den Blick gen Himmel richtet, in der Linken das Rauchfass hält und mit der Rechten nach unten zeigt. Unten rechts Fügers Zeichen. Ohne Einfassungslinien.

4. Der kleine Jesus, Johannes und ein Engel.

H. 3'' 9'', Br. 4'' 8'' d. Pl.

Alle drei nur im Brustbilde oder halber Figur vorgestellt, das Jesuskind und Johannes zur Linken, der geflügelte Engel zur Rechten; letzterer reicht dem Kinde eine Rose und legt seine Hand auf dessen Brust, während er den Kopf gegen den Beschauer umwendet. Ohne Bezeichnung und Einfassungslinien.

5. Jupiter verleiht Herkules die Unsterblichkeit.

H. 5'' 10'', Br. 7'' 5'' d. Pl.

Composition von sechs Figuren auf Gewölk. Herkules, der seine Keule in der Linken hält, ruht rechts unten, Jupiter, ihm gegenüberstehend, ergreift seine Rechte und hält in der erhobenen rechten Hand das Symbol der Unsterblichkeit, den Schlangenring. Juno sitzt zur Linken ihres Gemahls, hinter dessen Sessel zwei andere Göttinnen mit Fackel und Becher in den Händen stehen. Zwischen Herkules und dem Schemel des Jupiter ist der Kopf des Merkur sichtbar. Ohne Bezeichnung und Einfassungslinien.

Die ersten Abdrücke sind von der grösseren Platte, welche 11'' 5'' br. ist u. zur Linken einen 4'' br. leeren od. weissen Raum hat.

6. Jupiter und Thetis.

H. 6'' 8'', Br. 5'' 1'' d. Pl.

Thetis fleht um Rache gegen die Griechen vor Troja. Sie ruht zur Seite des links sitzenden Zeus, dessen Kinn sie nach Art der Bittenden umfasst, während ihr linker Arm auf dem Schoosse des Zeus ruht. Oben rechts erscheint im Gewölk die lauschende Juno, begleitet von ihrem Pfau. Der Adler, der den Scepter des Jupiter in den Klauen hält und die Flügel ausbreitet, sitzt zwischen Juno und ihrem Gemahl auf einem Fels. Unten links Fügers Zeichen. Ohne Einfassungslinien.

7. Semiramis am Putztische.

H. 4'' 1'', Br. 5'' 3'' d. Pl.

Die Königin, fast in halber Figur vorgestellt, ist nach links gekehrt vor einem Spiegel und scheint mit der Ordnung

ihres aufgelösten langen Haares beschäftigt zu sein; sie wendet ihr Gesicht gegen links um, um die Nachricht vom Aufruhr in Babylon zu vernehmen, die ihr ein hinter ihrem Rücken stehender Bote überbringt. Dieser, mit einem Tuche um den Kopf, reicht ihr eine Pergamentrolle, während er die andere Hand gegen die Brust legt. Ohne Bezeichnung und Einfassungslinien.

8. Allegorie auf die Malerei.

H. 4" 1"', Br. 5" 4" d. Pl.

Die Malerei, eine junge weibliche Gestalt mit Palette und Pinseln in der Hand, sitzt, nach rechts gekehrt, zur Seite eines nackten geflügelten Genius, der einen Lorbeerkrantz in der erhobenen Linken hält und den rechten Arm um den Rücken der Malerei geschlungen hat. Beide unterreden sich, wie es scheint, über einen kleinen Genius oder Amor, der links am Boden neben der Malerei ruht. Ein Anker, eine brennende Pechfackel und ein Füllhorn liegen in der Nähe. Ohne Bezeichnung und Einfassungslinien.

9. Die studirenden jungen Männer.

H. 4" 7"', Br. 3" 9" d. Pl.

Gruppe von vier Figuren, von welchen zwei halbnackt sind. Die Hauptfigur bildet ein vorn sitzender, nach links gekehrter Mann, der den Inhalt einer von ihm gehaltenen Schrifttafel studirt, indem er mit der Linken auf eine Stelle derselben zeigt. Die Aufmerksamkeit der übrigen Männer ist ebenfalls auf diese Stelle gerichtet. Ohne Bezeichnung und Einfassungslinien.

10. Der Greis.

H. 2" 3"', Br. 1" 10"."

Erster Versuch des Meisters 1767. Ein bärtiger Greis, in halber Figur nach rechts gewendet; sein Blick ist gegen den Beschauer gerichtet, sein Körper auf die Seite geneigt, er zieht mit beiden Händen an einem um den Hals geschlungenen Strick wie um sich zu erdrosseln. Der Grund wird durch einen Fels gesperrt. Im Unterrand links: *Erster Versuch*, rechts: *Füger fec. 1767.*

11. Männliche Büste.

H. 5" 4"', Br. 4" 1"' d. Pl.

Vielleicht die Büste des Jupiter; mit langem lockigen Bart und Haupthaar, von vorn gesehen. Die Gewandung ist auf den Schultern nur leicht angedeutet. Ohne Bezeichnung und Einfassungslinien.

12. Büste einer jungen Frau.

H. 5" 4"', Br. 4" 2"' d. Pl.

Nach links gewendet, der Kopf gegen den Beschauer, die Augen aufwärts nach rechts; ihr Hals ist entblösst, der Kopf dagegen mit einer Haube bedeckt, die oben mit Schleifen verziert ist. Das lange Haar fließt auf den Rücken und die rechte Schulter herab. Ohne Bezeichnung und Einfassungslinien.

13. Sieben Köpfe.

H. 3" 9"', Br. 4" 8"' d. Pl.

In zwei Reihen übereinander, vier männliche oben, drei weibliche unten, der männliche oben zu äusserst links, ein Greisenkopf, richtet den Blick aufwärts, in welcher Haltung auch zwei von den Frauenköpfen dargestellt sind. Ohne Bezeichnung und Einfassungslinien.

14. Zwei männliche Köpfe.

H. 3" 9"', Br. 4" 7"' d. Pl.

Der Kopf eines jungen bartlosen und eines bejahrten bärtigen Mannes; ersterer, zur Linken, in nachsinnender Haltung, erhebt den Zeigefinger bis nahe zum Munde, seine Hand, nur leicht skizzirt, ist unvollendet und fast weiss. Ohne Bezeichnung und Einfassungslinien.

15. Drei Köpfe.

H. 4" 2"', Br. 6" 3"' d. Pl.

Eines bärtigen Mannes, einer Frau und eines Greises. Ersterer, dessen Schultern durch einen Mantel verhüllt sind, in der Mitte; die Frau, zur Linken, mit einem Tuch um den Kopf, legt ihre Hand auf seine Schulter. Der Greis befindet sich zur Rechten. Ohne Bezeichnung und Einfassungslinien.

INHALT

des Werkes des H. F. Füger.

| | |
|---|----|
| Ludwig v. Terzy, Feldmarschall-Lieutenant | 1 |
| Graf Iwan Tschernitscheff | 2 |
| Moses und Aaron | 3 |
| Der kleine Jesus, Johannes und ein Engel | 4 |
| Jupiter verleiht Herkules die Unsterblichkeit | 5 |
| Jupiter und Thetis | 6 |
| Semiramis am Putztische | 7 |
| Allegorie auf die Malerei | 8 |
| Die studirenden jungen Männer | 9 |
| Der Greis (1767) | 10 |
| Männliche Büste | 11 |
| Büste einer jungen Frau | 12 |
| Sieben Köpfe | 13 |
| Zwei männliche Köpfe | 14 |
| Drei Köpfe | 15 |